



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1882/83 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirthschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden. Etwaigen Bedürftigen wird außerdem eine Unterstützung gereicht.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Bergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Laufschein, Impfschein, ein Zeugniß des Gemeinderaths über das Heimatrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlass zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag, den 16. Juli d. J., Morgens 7 Uhr,
 zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.
 Stuttgart, den 8. Mai 1883.

Werner.

Den Gemeindebehörden

wird vorstehende Bekanntmachung zur Kenntniß gebracht, mit dem Auftrage, deren Veröffentlichung zu bewirken.

Welzheim, den 17. Mai 1883.

R. Oberamt.
 Kirchgraber.

Deutsches Reich.

Stuttgart, den 17. Mai. Seine Königliche Majestät haben sich heute mit Gefolge für etwa 14 Tage nach Weidenhausen begeben.

Stuttgart, 16. Mai. Ihre Majestät die Königin haben heute auf der königlichen Villa Berg Wohnung genommen.

Alfborf, 14. Mai. Am heutigen Pfingstmontag wurden wir durch ein Kirchenkonzert erfreut, mit welchem uns der Kirchenchor von Schorndorf unter der Leitung des Herrn Kettner in Verbindung mit Herrn Lehrer Ramsauer auf seinem Pfingstausflug beehrte. Von der ganzen Umgegend zahlreich besucht, hat es von allen Anwesenden besten Beifall gefunden. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß solche Aufführungen noch öfter wiederkehren sollten.

Waldstetten bei Gmünd, 16. Mai. Gestern Mittag bekam der hiesige Schullehrer N., ein bekannter Bienenzüchter, den ersten jungen Bienenschwarm. (Gleiche Nachrichten erhält die „W. Ztg.“ von Brackenheim, Reutlingen (Gaisbühl), Tübingen, Marbach, Tübingen, Aurach, Enstingen etc.)

Sonntag Nacht fand in einer Wirthschaft in Gmünd eine Schlägerei zwischen Zivilisten und Militärs statt, wobei den Soldaten von den Zivilisten die Seitengewehre abgenommen und der Kasernenwache ausgeliefert wurden.

Ulm, 16. Mai. Bei den dießjährigen Musterungen stellte sich ein Militärpflichtiger, der bei ebenmäßiger Körperentwicklung nur ein Gewicht von 26 Kilogramm hatte.

In Troßingen brachte ein neunzehnjähriger Jüngling seine rechte Hand zwischen die Walzen einer Futterschneidmaschine und zerstückelte sich dieselbe bis an den Unterarm.

Göppingen, 14. Mai. Die warme Witterung, die seit einigen Tagen auf die kalten Regentage folgt, wirkt ungemain und zusehends auf die Vegetation der Baumblüthe. Dieselbe entwickelt sich sehr schnell; frühere Apfelsorten, Kirschentpfäumen und Zwetschgen stehen sehr schön und üppig. Die Birnbäume blühen weniger reich.

Vom Bezirk Wangen. Bei der jüngsten Rekrutenmusterung stellte sich auch ein 31jähriger Mann. Derselbe hatte sich seit einem Jahrzehnt bei einem der wildesten Indianerstämme aufgehalten und war ihm dort der Stempel seiner Angehörigkeit zu den Wilden auch äußerlich und bleibend aufgedrückt worden. Denn der Mann ist, wie sich bei der Musterung ergab, am ganzen Körper tätowirt. Die einzelnen Figuren, Pflaunen, Schlangen, Waffen etc. darstellend, sind von bewundernswerther Richtigkeit und Schärfe. Merkwürdig ist, daß der einstige Wilde in seiner Heimath sein Brod mit der Nadel verdient.

Vom untern Remsthal, 16. Mai. Die Kirschentbäume, auch die späten Sorten, haben seit einiger Zeit verblüht und zeigen eine solche Menge von Früchten, daß, wenn nur die Hälfte davon zur Reife kommt, wir einem äußerst günstigen Kirschentjahr entgegensehen. Anfangs Juni, wenn die warme Witterung so anhält, wird es schon reife Kirschent im Remsthal geben. Die Apfelbäume haben jetzt ihren reichen Blüthenschmuck angelegt und ergößen das Auge durch ihre prächtigen weißen und rothen Farben. Der Weinstock hat das Versäumte bereits eingeholt und der Stand desselben läßt nichts zu wünschen übrig, so daß der Winzer mit fröhlichem Blick in die Zukunft schauen darf. Der Mai thut heuer seine Schuldigkeit durch und durch, und wenn die übrigen Monate seinem Beispiele folgen, steht uns ein gesegnetes Jahr in Aussicht.

Ludwigsburg, 16. Mai. Kaum ist das Kriegervereinsfest vorbei und schon werden in unserer Stadt Vorbereitungen für die am 19—20. Juni hier abzuhaltende Jahres-

feier des Gustav-Adolph-Bereins, verbunden mit einer Lutherfeier, getroffen. Die Betheiligung verspricht eine sehr große zu werden.

In **Cannstatt** wurde am Sonntag ein etwa 30 Jahre alter Franzose Namens Gomet aus Chalons im Stalle des Stadtmüllers Gerlach verhaftet, weil er bei einem glücklicherweise sehr seltenen Verbrechen der unnatürlichsten Art betroffen wurde.

Herrstein, 15. Mai. Eine traurige Geschichte hat sich die vergangene Woche in Breitenenthal zugetragen. Einem dortigen wohlhabenden Bauern war ein Ochse krank geworden. Ohne nun vorher einen Thierarzt zu Rathe gezogen zu haben, ließ er den Ochsen schlachten, aushauen und verkaufen. Der Metzger Mörschied, der den Ochsen schlachtete, ist bereits vor ein paar Tagen gestorben. Er hatte eine Wunde an der einen Hand und durch die Berührung mit dem Blute des kranken Thieres ist eine Blutvergiftung eingetreten. Er ist aber nicht das alleinige Opfer. Ein Breitenenthaler, der ein Geschwür am Hals hatte, trug einen Theil des Thierkörpers auf dem Rücken fort. Das Geschwür muß ebenfalls mit dem Thierblut in Berührung gekommen sein, denn der Mann ist nun auch an Blutvergiftung gestorben. Ferner sollen noch mehrere Leute, die von dem Fleische des Ochsen genossen haben, erkrankt sein.

Schorndorf, 14. Mai. Es ist ein Hochgenuß jetzt, im wunderschönen Monat Mai das paradiesische Remsthal zu durchwandern. Zwar ist die Kirschblüthe, die am Himmelfahrtstest und vorigen Sonntag eine unzählbare Menschenmenge herbeizog, verpraucht, dagegen prangt jetzt der unsere Höhen und Thalgehänge umläumende Buchenwald in seiner ganzen lichtgrünen Schönheit und die rosenduftigen Apfelbäume zieren Garten und Feld. Auf Wiesen und Neuzäckern sammeln die emsigen Bienen, von denen gestern und heute hier die ersten Schwärme eingethan wurden, Honig und Wachs. Die Weinberge gehen recht schön aus, zeigen aber wenige und nur kleine Scheine; vielleicht wird durch das jetzt herrschende Wachsmeitel noch etwas hereingeholt. Möchte unser Remsthal, das in den letzten Jahren so schwer heimgesucht wurde, doch dieses Jahr vor Hagelschlag bewahrt bleiben, damit sich der hart bedrängte Weingärtnerstand wieder etwas erholen könnte. Daß jedoch bei ihm noch nicht aller Humor unterdrückt ist, das ersehen wir aus einem bei einer Schultheißenwahl in die Urne gelegten Wahlzettel, der bezüglich eines Kandidaten lautete: 'Behüt' uns Gott vor dieser Plag', 'swär ärger noch als Hagelschlag.

Köln, 15. Mai. Bei dem Casernenbrande sind die Montirungskammern zweier Compagnien ganz und die Montirungskammer einer Compagnie theilweise zerstört worden. Von den Bataillons- und Regimentskammern sind 7 zerstört worden. Der Schaden wird auf 200,000 M. geschätzt.

Berlin, 16. Mai. Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung dem Antrage des Reichskanzlers, für 3 Millionen Mark Zwanzigpfennigstücke einzuschmelzen und in Ein- und Zweimarkstücke umzuprägen, seine Zustimmung ertheilt. Ähnliche Umprägungen haben bereits früher stattgefunden, nur mit dem Unterschiede, daß die Neuprägungen auf Einmarkstücke beschränkt wurden.

Berlin, 16. Mai. Der König und die Königin von Sachsen besuchten um 1 1/2 Uhr, vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm begleitet, die Hygiene-Ausstellung. Dieselben wurden von dem Vorsitzenden des Comitées, Staatsminister a. D. Hübner und vom Comité empfangen und durch die Ausstellung geleitet.

Berlin, 17. Mai. Zu Ehren des sächsischen Königs-paares findet heute Nachmittag beim Kaiser Saladinertag, an welchem der Kronprinz und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses theilnehmen. Zu demselben sind auch der Herzog von Montpensier, alle Minister, viele Generale, die Oberhofchargen, die sächsische und spanische Gesandtschaft und der Präsident der Ausstellung Hübner geladen.

— Ueber den Besuch des Kaisers in der Hygiene-Ausstellung werden aus Berlin außer den bereits telegraphisch gemeldeten noch folgende Details mitgetheilt: Zuerst wurde die im linken Seitenschiff belegene Ausstellung der preussischen Ministerien der Justiz, des Cultus und der öffentlichen Arbeiten besichtigt, wobei der Kaiser ein besonderes Interesse für die Abtheilung für Berg- und Hüttenwesen an-

den Tag legte. Dann wurden dem Monarchen auf dessen ausdrücklichen Wunsch die Ausstellungen der sächsischen Städte Dresden und Leipzig gezeigt und ebenso die Ausstellung der Stadt Wiesbaden.

Von hier nach dem Wege zur Bibliothek kam der Kaiser an dem Pavillon der Kurstadt Karlsbad vorüber. Hier nahm ein in einem Glaskräftchen ausgestellter kleiner Porzellanbecher, mit blauem Seidenbändchen am Henkel verziert, seine Aufmerksamkeit in Anspruch. Er trat näher, und der anwesende Repräsentant erzählte dem Kaiser, daß die Karlsbader Kurhausverwaltung in dankbarer Erinnerung an den Besuch des Königs Wilhelm im Jahre 1863 diesen Becher, aus dem der Monarch damals seinen Brunnen getrunken, sorgsam aufbewahre. Die Jahrzahl 1863 prangt mit goldenen Ziffern auf dem Trinkgefäß. Der Kaiser nahm den Becher in die Hand und meinte mit freundlichem Lächeln: „Ja, ja, ich erinnere mich dieser Zeit noch sehr wohl. Zwanzig Jahre sind's und fast ist es mir, als lägen nur Monate dazwischen, so lebhaft sind meine Erinnerungen. Mir fällt auch eine kleine Episode bei aus meinem damaligen Karlsbader Aufenthalt, die ich Ihnen vielleicht erzählen darf. Ich träumte damals in einer Nacht, ich stünde am Kurbrunnen und ein Mann reiche mir einen vergifteten Becher. Als ich erwachte, mußte ich über den Traum lachen; denn am Brunnen crebenzte mit jedem Morgen ein allerliebts Mädchen den Becher — und daß die mir nicht nach dem Leben trachtete, dess' war ich sicher. Ich ging an diesem Morgen zur gewohnten Stunde zum Brunnen. Als ich mir diesmal statt des Mädchens einen Mann zur Bedienung anwesend fand — das Mädchen glaubte ich, war erkrankt oder sonst verhindert — da wurde mir in Rück Erinnerung an den Traum wirklich für einige Augenblicke ganz gruselig und unheimlich zu Muth. Ich war einige Momente ungeschlüssig, dann aber kämpfte ich diese Anwendung von Mißtrauen nieder und sagte zu mir selber: Die guten Karlsbader werden doch keine Mordgedanken haben! Und dann sah ich mir den gutmüthigen Mann und die ganze gemüthliche Umgebung nochmal an und leerte den Becher auf einen Zug. Natürlich hat er mir nichts geschadet — im Gegentheil, Karlsbad hat mir damals sehr gut gethan.“ Dann durchschritt der Kaiser den Hauptgang, besichtigte die Abtheilung für Krankenpflege und betrat dann die Bibliothekräume, in denen er längere Zeit verweilte und verschiedene hygienische Bücher und medicinische Werke durchblätterte. Auf einem Malojkateller des Schreibzimmers lagen die Photographien von Professoren, lauter medicinische Capacitäten, aus. Unter diese Bilder hatte der vom Besuche des Kaisers unterrichtete Bibliothekar rasch auch eine Photographie des Kaisers gemischt, die dem scharfen Auge desselben nicht entging. Er fragte den Bibliothekar: „Was sind das für Photographien?“ Das sind lauter Professoren — lautete die Antwort. Der Kaiser aber suchte sein Bild heraus und erwiderte lächelnd: „Das ist aber kein Professor!“ Und als er beim Verlassen des Bibliothekraumes seine Büste auf einem Tische aufgestellt fand, nahm er das Scherzwort vom Professor nochmals auf und sagte, auf die Büste deutend: „Da ist ja der Professor wieder!“ Hierauf folgte die Besichtigung des Panoramas von Gastein. Der Schöpfer der prächtigen Kolossalbilder Professor Hertel machte in dem halbdüsteren Raume, von dem aus man die Rundsicht genießt, die Honneurs. Der Kaiser war ungemein erfreut und dankte dem Maler in herzlichen Worten für die gelungene Ausführung der hübschen Idee. Auf das Bild deutend, welches das Bocksteinthal, die beliebte Ausflugsgegend des Kaisers, darstellt, rief der hohe Herr aus: „Da sind ja auch die Apfelschimmel meines Hoteliers, die er mir zu meinen Ausfahrten immer zur Verfügung stellt.“ Auf dem Bilde ist auch der Kaiser, auf einer Ausfahrt begriffen, dargestellt.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Waddington ist zum französischen Botschafter in Wien designirt.

Rußland. Petersburg, 16. Mai. Eine jüdische Zeitschrift berührt die Ernennung des Grafen Pahlen zum Präsidenten der Judencommission sympathisch und rühmt seine völlige Unparteilichkeit. Die Juden hätten stets überall nur Unparteilichkeit und strenge Gerechtigkeit für sich verlangt, sie hätten mit der Ernennung Pahlen's sehr zufrieden sein.

Petersburg, 16. Mai. Gestern fand die Beilegung

der Leiche des Fürsten Gortschakoff in der Familiengruft im Sergiuskloster statt. — Gestern ging die Krönungscommission mit dem Präsidenten Pahlen und dem gesammten Ceremonialamt nach Moskau ab. — Infolge einer diesbezüglichen Entschliessung des Ministercomitées ist allerhöchst anbefohlen worden, während des Krönungstages und der beiden darauf folgenden Tage diejenigen Behörden in Petersburg und Moskau ruhen zu lassen, welche dadurch keine Geschäftsförderung erleiden. Die Königin von Griechenland ist gestern hier eingetroffen.

Amerika. Newyork, 16. Mai. Einer Meldung aus Valparaiso zufolge wurde der Friedensvertrag zwischen Chile und Peru durch Novoa, als Vertreter Chile's und General Faleñas, dem Präsidenten Nord-Peru's unterzeichnet. Nach den Vertragsbestimmungen tritt Peru Tacna und Arica an Chile für zehn Jahre ab. Nach Ablauf dieser Zeit soll durch Volksabstimmung entschieden werden, welchem Lande die Provinzen angehören sollen; derjenige Staat, welcher dieselben erwirbt, würde dem anderen Entschädigung zahlen.

Schweiz. Bern, 12. Mai. (Heilsarmee.) In der an den Großen Rath von Neuenburg gerichteten Massenbitte, dem Treiben der Heilsarmee so schnell wie möglich ein Ende zu machen, heißt es: „Die öffentliche Ordnung ist gefährdet, die Familie sind getrennt, der Friede im Lande ist gefährdet. Die Salutißen, wie man sie nennt, veranstalten öffentliche Sammlungen, deren Verwendung unkontrollirbar ist, und gewisse Thatsachen lassen annehmen, daß unsere Mitbürger mehr oder weniger ausgebeutet werden. Die Bevölkerung befindet sich in Aufregung, die Jugend ist übel beeinflusst, die Religion selbst profanirt.“

Verschiedenes.

— Pianofortefabrikant Paul Schiedmayer in Stuttgart ist für Gruppe 33 (Harmonium u. Pianofortebau) der Schweizer Landesausstellung in Zürich zum Preisrichter erwählt worden. Herr Schiedmayer, welcher der einzige Ausländer in diesem Preisrichterkollegium ist, hat angenommen und begibt sich künftige Woche nach Zürich, wo am 28. die Arbeiten beginnen.

— Der kranke Reichskanzler. Während sich Alles freut im vollen Glanz des Maien, liegt der Kanzler des deutschen Reichs auf dem schmerzhaftesten Krankenlager. Das neue Wiener Tageblatt bringt einen Bericht über Bismarck's Leiden, der wohl geeignet ist, jeden Patriot und Verehrer des großen Mannes mit Wehmuth zu erfüllen.

Fürst Bismarck ist seit einiger Zeit heftigen Anfällen von Gesichtsschmerz unterworfen. Das ist eine der furchtbarsten Krankheiten, welche den Menschen martern. Ergriffen sie eine Person in den jüngeren oder mittleren Lebensjahren, dann ist dauerndes Erretten von dieser Qual wohl möglich und ist auch oft gelungen. Allein, im höheren, im Greisenalter, verläßt sie nur selten mehr den Unglücklichen, in dessen Antlitz sie sich festkrallt, und es ist kaum mehr, als zeitweilige Linderung, oder, im günstigsten Falle länger dauerndes Aussetzen des Schmerzes zu hoffen. Ein Nerv, der, im Gehirn seinen Ursprung nehmend, in drei Hauptästen sich über das Gesicht verbreitet, ist der Sitz dieses Leidens. Erkrankt der erste Ast des dreigetheilten Nerven (Trigeminus), dann sitzt der Schmerz in der Stirn und im oberen Augenlid, reicht aber auch ins Auge hinein; ist der zweite Ast afficirt, dann sind das untere Augenlid, die Nasenflügel, die Oberlippe und die obere Zahnreihe der Sitz des Schmerzes; die Erkrankung des dritten Astes entzweit Schmerzen in der Unterlippe und der unteren Zahnreihe bis zum Kinn hinab.

Eine Erkrankung des dreigetheilten Nerven, welche jene Anfälle hervorruft, die man mit dem Namen Gesichtsschmerz bezeichnet, tritt namentlich bei älteren Personen bei einem Uebermaße geistiger Arbeit, einer Ueberanstrengung des Denkens, endlich auch nach heftigen Gemüthsregungen ein. In solchen Verhältnissen eben mag speziell das Leiden des Fürsten Bismarck wurzeln; sein Leben und die Art seines Lebens, seine großen Leistungen und die Art, wie er sie vollbracht, haben dazu beigetragen, die Bedingungen zu einer Krankheit zu schaffen, welche sein Alter so peinigt und seinen Ruhm, seine Erfolge, sein Glück und seine Ehren umdüstert.

Ein schneeweißer Bart wallt ihm bis auf die Brust herab, denn die Verührung der Scheere oder des Messers könnte einen Unfall herbeiführen. Er spricht mit leiser Stimme,

als würde er fürchten, das Ungeheuer zu wecken, das ihn fortwährend mit einem Angriffe bedroht. Jeder Luftzug wird abgehalten, als ob ein Hauch schon genügen würde, einen Sturm des Schmerzes zu entfesseln. Wenn er einige Sätze zusammenhängend gesprochen, beginnen aus den Augenwinkeln schwere Thränentropfen über die Wangen hinabzurinnen, aber der Dulder merkt das nicht früher, als bis die erste Thräne in den ergrauten Schnurrbart hinein sich verloren und die Lippe geneigt hat. Dann zuckt er auf und trocknet mit dem Tuche die Augen und die Wangen und hält inne mit dem Sprechen. Dieses Bild entnehmen wir der Schilderung eines der Berliner Aerzte, die zu ihm berufen worden sind, um ihm Hilfe, oder doch Linderung zu bringen.

Wie ist aber dieser Schmerz? In einzelnen Anfällen tritt er auf und dann ist es dem Kranken, als ob ein flammender Blitzstrahl die Stelle getroffen hätte. Oft verzerren sich die Muskeln des Gesichts, das Antlitz wird heftig geröthet, unwillkürlich pressen sich die Hände auf den leidenden Punkt, als könnten sie den Schmerz wegdrücken, und der Brust entragt sich der helle Schrei des Jammers, oder der dumpfe Seufzer der Qual. Das dauert Sekunden, aber auch Minuten, und nun, plötzlich wie es gekommen, läßt es eben so plötzlich wieder nach. Aber die Pause dauert manchmal wieder nur Sekunden oder Minuten und der Paroxysmus wiederholt sich und wiederholt sich, bis endlich, um doch dem Kranken einige Ruhe zu schaffen, die stillende Einspritzung von Morphinum vorgenommen wird.

Kein Heilmittel zwar, das die Krankheit zu bändigen vermöchte, aber ein Rettungsmittel doch für Stunden, und manchmal für Tage selbst vor unsagbarer Qual. Man wendet neuentens vielfach die Elektrizität an, die gute Erfolge gibt, und auch der sonstige Heilapparat ist zahlreich genug. Und auch das Messer des Chirurgen wird zur Hilfe gerufen. Man schneidet an der schmerzhaften Stelle ein Stück des betreffenden Nerven heraus. Die Operation ist nicht schwer, wenn jener Punkt, aus welchem der Schmerz ausstrahlt, äußerlich liegt, aber um den Qualen des Patienten ein Ende zu machen, sind die Chirurgen oft in die Tiefen gedrungen, haben den Ober- oder den Unterkiefer aufgemeißelt, um zu den Canälen zu gelangen, in welche Theile der Nerven eingebettet sind und um Stücke dieser Nerven zu entfernen. Auch diese Operationen sind oft von Erfolg begleitet gewesen, manchmal von dauerndem, manchmal nur für Jahre und Monate. Freilich sind die Fälle auch nicht selten, wo gar kein Erfolg eintreten wollte, und das sind solche, von denen man glaubt, daß das Leiden einen „centralen“ Ursprung hat, vom Gehirn selbst ausstrahlt.

Bei Personen in vorgerückten Jahren hat man jedoch bis jetzt selten, sehr selten dauernde Heilung eintreten gesehen, diese können kaum mehr als ein längeres Pausiren des Nebels hoffen, was sie übrigens schon als höchstes Glück empfinden, obgleich sie immer Rückfälle fürchten müssen. Beim Fürsten Bismarck ist nun eine Periode der Zunahme der Schmerzanfälle eingetreten, wohl bedingt durch die politische Arbeit, die gerade jetzt eine sehr intensive geworden zu sein scheint.

— (Die Schmierseife als Heilmittel d. e. S. G. i. t.) Ein Ludwigsburger Arzt wendet seit längerer Zeit gegen schmerzhafteste, gichtische Anschwellung der Gelenke und auch gegen veraltete Gicht die Schmierseife, in Form von Cataplasmen und zwar im ersteren Fall, wie wir uns selbst überzeugt haben, mit ausgezeichnetem und überraschend schnellem Erfolge an. Wir können deshalb nicht unterlassen, allen, namentlich unbemittelten Gichtkranken dieses Mittel, welches bei jedem Seifenhändler und Viktualienhändler zu haben ist, aufs wärmste zu empfehlen. Der betreffende Arzt läßt zu diesem Behufe die Schmierseife fingersdick auf Leinwand oder Leder gestrichen, unmittelbar auf die Haut einwirken. Da aber dieselbe bei diesem Verfahren in ganz kurzer Zeit eine bedeutende Reizung der Haut verursacht, so möchte es sich fragen, ob das Mittel und unbeschadet seiner vortrefflichen Wirkung nicht in einer anderen Weise angewendet werden könnte.

— Aus Bayreuth wird von einem Curiosum oder Monstrum aus der Thierwelt berichtet, das längst in Langensbach bei Steben zur Welt kam, nämlich einem Kalb, welches zwei vollständig ausgebildete Köpfe und an jedem Fuß drei Zehen hat. Dasselbe ist ganz munter und jagt bald mit dem einen, bald mit dem andern Maul.

Waldverbot.

Das Leseholz sammeln in den Staatswaldungen ist vom **15. Mai bis 15. Juni** verboten.

Schorndorf den 16. Mai 1883.

K. Forstamt.

Revier Göppingen.

Nadelholz = Stammholz = Verkauf.

Am Donnerstag den 31. Mai Vormittags 9 Uhr im Löwen in Börtlingen aus den Staatswaldungen Wallenholz, Hirschstallung, Thann, Kastenflinge und Gleimertsholz:

76 Stk. Langholz mit 29 Fm. I., 33 II., 15 III., 16 IV. Kl.

122 Stk. Sägholz mit 68 Fm. I., 34 II. und 13 III. Kl.

Revier Göppingen.

Brennholz = Verkauf.

Am Freitag den 25. Mai Vormittags 9 Uhr im Löwen in Börtlingen aus den Staatswaldungen Hirschstallung, Thann, Kastenflinge und Gleimertsholz: Km.: 1 buchene Prügel, 50 Nadelholz-Scheiter, 7 dto. Prügel und 419 dto. Anbruch.

Revier Schorndorf.

Dohlen-Akkord.

Die Erd- und Maurer-Arbeiten an einer Röhrendohle am Hohbach mit 58 M. Voranschlag und die Beifahrer der Röhren mit 132 Ctr. Gewicht werden veraccordirt Mittwoch den 23. Mai l. J. Zusammenkunft zum Vorzeigen Nachm. 2 Uhr bei der Baustelle im Staatswald hintere Saalen am alten Reviergrenzweg, zur Akkordverhandlung Nachm. 4 Uhr im Hirsch in Blüderhausen.

Forstamt Gall.

Revier Gschwend.

Stammholz = Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Mai Vormittags 10 Uhr im Döfen in Gschwend aus den Staatswaldungen Spielwald 6, Dannerswald 3 und Hohenol 7: 1250 Stämme Nadelholz mit

I., II., III., IV., V. Kl.

368, 370, 291, 203, 17 Fm.

392 Stämme Sägholz mit 155, 86, 41 Fm. Ferner 68 Stämme Lang- und Sägholz Ausschuß und 9 Buchen.

Sensen, Sichel & ächte Waisländer Wegsteine empfiehlt in bekannter, guter Qualität, unter Garantie

G. Weller.

Haubersbronn.

Sehr guten 1881er Most verkauft Kaufmann **Groß We.**

Ein junger kräftiger Bursche, der Lust hat, die **Müllerei** zu erlernen, findet Stelle bei

Laufenmüller Wurst.

Einen Jungen

nimmt in die Lehre

Jakob Jordan,
Maurermeister in Streich.

Buchdruckerei von Chr. Ludwig Untertzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Voggenberg.

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

Mühle = Anwesen = und Fahrniß = Verkauf.

Nachdem auf das Mühleanwesen des verstorbenen

Voggenbergmüllers Jakob Belz bloß 16000

Mark geboten worden sind, während der

waisengerichtliche Anschlag 16760 Mark

beträgt, kommt dasselbe am nächsten

Mittwoch den 23. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zum wiederholten aber letzten Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Sobann kommt die vorhandene Fahrniß in der Voggenbergmühle im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf und zwar je von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an:

am Donnerstag den 24. Mai

3 Zugpferde, 1 pr. Ochsen, 2 Stier, 4 Kühe worunter 2 trächtig und 2 neumelktig, 2 größere und 2 kleinere Kalbeln, 3 Schweine für Metzger tauglich, 14 Gänse, 7 Enten, 10 Hühner und 1 Hahn,

1 Taschenuhr, verschiedene Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand worunter 300 Ellen flächsees und reusenesees Tuch und ca. 100 Ellen Zwilch, Küchengehör, Schreinwerk;

am Freitag den 25. Mai

Faß- und Bandgeschirr, worunter 4 größere gute Weinfässer; Feld- und Handgeschirr, worunter 1 Futterschneidmaschine; Fuhr- und Reitgeschirr, namentlich 1 Mühlwagen, 2 Leiterwagen und ein Bernerwägel, Allerei Hausrath;

am Samstag den 26. Mai

10 Bödseiten, ca. 200 Stück verschiedene Bretter, Schwertlinge, Täferbretter, Latten, einige Blöcke, verschiedene alte Bretter und Werkholz, 7 Stämme, Brennholz, Vorräthe an Heu und Stroh, Dung, Dachplatten, etwas Frucht und Kartoffel, ca. 600 Lt. Moß und etwa 20 Lt. Branntwein.

Hiezu sind Liebhaber freundlich eingeladen.

Den 17. Mai 1883.

Waisengericht.

Vorstand Schultheiß: Mößner.

In eine Zeugwaarenfabrik Württembergs wird ein mit der **Mudel-fabrikation** in allen Zweigen erfahrener, tüchtiger und zuverlässiger Mann als

VORARBEITER

bei gutem Lohne gesucht. Briefe unter F. 1364. befördert **RUDOLF MOSSE, STUTTGART.**

Zur freundlichen Beachtung!

Auf mehrfach an mich ergangene Anfragen bitte ich die Interessenten und Mitglieder der von mir vertretenen

Allgemeinen Versorgungs-Anstalt im Großherzogth. Baden zu Karlsruhe,

dieses seit **1835** bestehende Institut nicht mit der im Jahr 1875 gegründeten und im März 1877 in Gant erklärten „Süddeutschen Lebens-, Unfall- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe“ zu verwechseln.

Welzheim im Mai 1883.

W. Bilfinger.

Undersberg.

Nächsten Sonntag größere Bierabgabe in der **Buzhöhle**, welche ich mir, besonders den Touristen, zu empfehlen erlaube. **G. Kloz, Bierbrauer.**

Welzheim.

Frisch abgekochten **Winterschinken**

empfehlen **Kaiser, Metzger.**

Billigste Bezugsquelle

für Kolporteure und Wiederverkäufer

H. Haake,

Verlags-Buchhandlung in Bremen.

Für die bestrenomirte

Uracher Bleiche

nimmt Bleichgegenstände entgegen

G. Weller in Welzheim.